

von der lateinamerikanischen Befreiungstheologie inspirierten Versuch vor, das alte Problem des Dualismus als „großen Irrtum“ zu erweisen und anhand der sich wechselseitig interpretierenden Begriffe von Spiritualität und Befreiung eine neue Lösung vorzutragen, die sich vor allem in der christlichen Praxis zeigen soll. – In drei Teilen entfaltet der Verf. sein klares Programm der „Dekonstruktion“, der vorgegebenen Konstruktionsansätze und der Rekonstruktion des genannten Verhältnisses. Im ersten Teil weist er exemplarisch die dualistische Versuchung im Christentum nach, verwirft die Reduktionslösungen, die die Polaritäten eher verstärken und verweist mehr biblisch auf die Notwendigkeit sich zum Gebet „zurückzuziehen“, um wiederum wirken zu können. Im zweiten Teil benennt er Ansätze einer Überwindung des Dualismus, wie sie sich in der jüdisch-christlichen Tradition finden; dazu werden biblische Aussagen, insbesondere Micha 6, 8 herangezogen, aber auch systematische Aussagen über Schöpfung und Inkarnation, sowie die liturgische und sakramentale Praxis und das Verhältnis von Spiritualität und Sexualität. Der dritte Teil unternimmt eine „radikale Rekonstruktion“, derzufolge Spiritualität und Befreiung sich wechselseitig implizieren. – Dabei stützt sich der Verf. vor allem auf lateinamerikanische Autoren wie Gustavo Gutiérrez, Juan Luis Segundo oder Jon Sobrino. Sodann untersucht er die Konsequenzen für ein nichtdualistisches Handeln und Sprechen, um schließlich an einigen Beispielen unterschiedlicher Überzeugungskraft das Verhältnis von Spiritualität und Befreiung zu demonstrieren.

Mit leichter Feder greift der Verf. in seinem kurzweilig geschriebenen Buch eine alte Fragestellung der christlichen Tradition auf, die jeder Epoche neu zur Lösung aufgegeben ist. Dabei geht es ihm nicht um eine theoretische Lösung des Problems, sondern um eine „praktische“ Lösung: daher ist das Buch auch kein strenger Diskurs, sondern eine bunte Mischung narrativer, visueller, systematischer, biblischer und paränetischer Elemente, die exemplarisch sowohl mißlungene als auch gelungene Verhältnisbestimmungen von Spiritualität und Befreiung aufweisen sollen. Das Modell der Befreiungstheologie wendet er dabei – auf die nordamerikanische Lebenswelt zugeschnitten – affirmativ an, ohne die aktuelle Diskussion aufzugreifen oder gar in sie einzugreifen. Das frisch geschriebene und mit überraschenden Querverbindungen aufwartende Büchlein vermag zweifellos eine Reihe von praktischen Anregungen und Impulsen zu geben. Bisweilen jedoch scheinen Verknüpfungen zu unvermittelt zu sein, wie etwa die Parallelisierung von Micha 8, 6 mit den drei Ebenen der Befreiung bei Gutiérrez (124). Nicht immer hält die vom Autor vorgeschlagene „Lösung“ die Vermittlungsspannung bei den prekären Verhältnisbestimmungen aus; dann bleibt nur noch eine Identifizierung etwa folgender Art: „Laborare est orare“ (135).

M. SIEVERNICH S. J.

LIBÂNIO, JOÃO BATISTA/LUCHETTI BINGEMER, MARIA CLARA, *Christliche Eschatologie*. (Bibliothek Theologie der Befreiung), Düsseldorf: Patmos 1987, 283 S.

Vor wenigen Jahren noch konnte H. Vorgrimler in einem Aufriß der Eschatologie vermerken: „Die Theologie der Befreiung thematisiert nicht die Fragen der individuellen Eschatologie; sie gelten im Glauben der lateinamerikanischen Volksreligion und in der mystischen Gebetsdimension, die beide von der Theologie der Befreiung voll geteilt werden, als gelöst.“ (Hoffnung auf Vollendung [QD 90], Freiburg Basel Wien 1980, 128). Diese Aussage bedarf spätestens seit dem vorliegenden Band, der 1985 in seiner brasilianischen Originalausgabe erschien (*Escatologia cristã*, Petrópolis: Vozes 1985), einer Modifizierung. Der vorliegende Band, der innerhalb der befreiungstheologischen Enzyklopädie die dritte Serie über die „Befreiung in der Geschichte“ abschließt, ist zum überwiegenden Teil von dem in Belo Horizonte lehrenden Jesuiten J. B. Libânio verfaßt (Kap. I bis V); das letzte Kapitel (VI) hat die in Rio und Petrópolis lehrende M. C. Luchetti Bingemer beigesteuert. Die Adressaten des Werks, das auch der pastoralen Praxis dienen will, sind auf der einen Seite die einfachen Leute der Kirchlichen Basisgemeinden und auf der anderen Seite die Gebildeten der Mittelklasse. Der Blickwinkel aber, aus dem heraus es geschrieben ist, bezieht sich auf die große Entdeckung und Option der lateinamerikanischen Kirche; es ist verfaßt „vom Standpunkt der Armen aus“ (234). Methodologisch ist darüber hinaus die „doppelte Wahrnehmung“



(69) charakteristisch, d. h. der Blick mit den „zwei Augen“ der Theologie (180), von denen das eine auf die Offenbarung und die (reflektierte) Glaubensüberlieferung schaut und das andere auf die gegenwärtige gesellschaftliche und kulturelle Situation, um beide „Bilder“ dialektisch ineinander zu sehen. Eine weitere Vorentscheidung besteht darin, nicht die herkömmliche Einteilung in die individuellen und kollektiven „Letzten Dinge“ zu übernehmen (insofern bleibt Vorgrimler im Recht), sondern vom Reich-Gottes-Gedanken als Kern dessen Ausstrahlung zum Menschen, zur Geschichte und Kosmos hin so zu bedenken, daß das präsentische Moment der Eschata und die bleibende Präsenz des „Eschatos“ hervortritt. Dabei werden selbstverständlich auch die Fragen der individuellen Eschatologie angesprochen. Das einleitende Kap. befaßt sich mit der „Erschöpfung“ der herkömmlichen eschatologischen Fragestellungen (Bultmanns Entmythologisierung ist ein Ausdruck davon [19]) und einem historischen Abriss der eschatologischen Problematik, um auf diesem Hintergrund die spezifisch lateinamerikanischen Fragestellungen vorzubringen, die sich aus der Volksfrömmigkeit und aus den Volksbewegungen ergeben. Nicht so sehr Joachim von Fiore interessiert die lateinamerikanische Theologie, er wird nur am Rande (222) erwähnt, wohl aber messianische Bewegungen wie die eines Antônio Vicente Mendes Maciel im brasilianischen Nordosten des 19. Jahrhunderts (cf. A. H. Otten, „Só Deus é grande“. A mensagem religiosa de Antônio Conselheiro. [Diss. Gregoriana]. Rom 1987), dessen endzeitliches Reich Canudos auch die Literaten beschäftigt (Euclides da Cunha, Mario Vargas Llosa). Das 2. Kap. befaßt sich mit dem eschatologischen Herzstück, mit dem als bleibende Nähe Gottes umschriebenen Reich Gottes, das in Frömmigkeit und Kampf des Volkes ersehnt wird, im Leben Jesu und seiner Predigt offenbar wurde, der seinerseits als Reich Gottes in Person dessen bleibende Gegenwart gewährt und garantiert. In diesem Horizont wird der „Ernst der geschichtlichen Entscheidungen“ (122) thematisiert sowie die Hoffnung, daß in geschichtlichen Ereignissen die Nähe Gottes spürbar wird (121–128). Die folgenden Kap. befassen sich sodann mit der eschatologischen Einzelthematik: Das 3. Kap. behandelt den Tod als natürlichen Vorgang, als personalen Akt und als soziale Tatsache, wobei kontextuell sowohl der Märtyrertod des Bischofs O. Romero zur Sprache kommt als auch der vorzeitige und ungerechte Tod in der „Welt der Armen“ (158–161). Im 4. Kap. geht es um die Auferstehung der Toten, die Parusie und das Wirken des Geistes dabei, während das 5. Kap. das göttliche Gericht und die Läuterung als Integrationsprozeß im Angesicht Gottes behandelt. Im letzten Kap. geht es um die Möglichkeit ewigen Scheiterns (Hölle) und um die Vollendung des Lebens in Gemeinschaft der Menschen mit Gott.

Der vorliegende Aufriß der christlichen Eschatologie versucht zum einen die eschatologische Dimension der gesamten Theologie zu erweisen, aber auch der geschichtlichen Wirklichkeit. Zudem bezieht er die Einzelfragen auf eine systematische Mitte, die christologisch bestimmt ist. Damit reiht er sich ein in die Reihe der zeitgenössischen Entwürfe, die auf ähnliche Weise vorgehen. Die typisch befreiungstheologische Ausrichtung ergibt sich formal aus dem genannten Blickwinkel „von den Armen“ her und material durch die Einbeziehung des lateinamerikanischen Kontextes (etwa Volksfrömmigkeit, Volksbewegungen). Darüber hinaus zeichnet sich die Darstellung dadurch aus, daß narrative Passagen eingesprengt sind und daß immer wieder die schöne Literatur lateinamerikanischer und europäischer Herkunft herangezogen wird. Ein Literaturverzeichnis und ein Personenregister schließen den Band ab. Ein praktisches Glossar, wie es die spanische Ausgabe enthält, ist nicht übernommen worden. Der Entwurf ist geeignet, den Dialog zwischen der lateinamerikanischen Theologie und der europäischen Theologie, in der die Verf. ebenso zu Hause sind, zu bereichern und voranzutreiben.

M. SIEVERNICH, S. J.